

Michael Mießner / Matthias Naumann (Hrsg.)

Kritische Geographien ländlicher Entwicklung

Globale Transformationen
und lokale Herausforderungen

WESTFÄLISCHES DAMPFBOOT

Michael Mießner / Matthias Naumann

Kritische Geographien ländlicher Entwicklung: Globale Transformationen und lokale Herausforderungen – Zur Einleitung

Im Frühjahr 2019 sorgte eine Studie des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) für Aufsehen. Unter dem Titel „Vereintes Land – drei Jahrzehnte nach dem Mauerfall“ zogen Wissenschaftler*innen des Instituts eine Bilanz der wirtschaftsräumlichen Entwicklung in Ostdeutschland und des Erfolgs der bisherigen Förderpolitik des Bundes und der Länder (IWH 2019). In einem Interview erklärte der Präsident des IWH, Reint Gropp, dass in der Vergangenheit zu viel in ländliche Regionen investiert worden sei, obwohl diese bei weitem nicht die Produktivität von Städten erreicht hätten. In diesem Sinne sollte nach Ansicht des IWH die Strukturförderung auf Städte konzentriert werden (MDR 2019). Diese Äußerung stieß jedoch auf breite Kritik, deren gemeinsamer Tenor in der Warnung davor bestand, ländlichen Räumen das Entwicklungspotential abzuspochen und bestehende Disparitäten als unvermeidbar hinzunehmen.

Die Debatte um die Studie des IWH zeigt zweierlei: Zum einen veranschaulicht sie die weit verbreitete Wahrnehmung von ländlichen Räumen als vermeintlich verzichtbare „Resträume“, die den Anschluss an eine urbanisierte Wissensgesellschaft verloren haben. Zum anderen zeigt der Widerspruch, auf den die Thesen des IWH in Medien und Politik trafen, dass ländliche Entwicklung, deren Förderung sowie die Interessenvertretung der in ländlichen Räumen lebenden Bevölkerung weiterhin wichtige gesellschaftliche Anliegen bleiben.

Das Spannungsfeld zwischen den Strukturproblemen ländlicher Räume einerseits und dem grundsätzlichen politischen Bekenntnis für eine Berücksichtigung ländlicher Entwicklung andererseits bildete den Ausgangspunkt für den vorliegenden Sammelband. Der Band möchte Ansätze einer Kritischen Geographie auf Fragen ländlicher Entwicklung beziehen. Während sich auch die Forschungen der deutschsprachigen Kritischen Geographie bislang stark auf Städte konzentrierte, stellen die komplexen Transformationen ländlicher Räume – also gewissermaßen die Kehrseite urbaner Entwicklungen – im Globalen Süden und Norden ein wichtiges Forschungsfeld dar, zu dem vor allem in der englischsprachigen Debatte

zahlreiche Arbeiten vorliegen. Im Folgenden legen wir zunächst unsere Motivation für die Erstellung des Bandes dar und umreißen den Forschungsstand der englischsprachigen „Rural Geography“, um dann den Aufbau des Sammelbandes sowie daran anschließende Fragen vorzustellen.

1. Ländliche Räume als blinder Fleck der deutschsprachigen Kritischen Geographie?

Während in den Debatten um eine Neuausrichtung der Struktur- und Förderpolitik umkämpft ist, ob der Fokus auf Städten oder ländlichen Räumen liegen soll, zeigt sich in der Kritischen Geographie eine starke Ausrichtung auf städtische Räume sowohl als Untersuchungsgegenstand als auch als Kontext wissenschaftlicher Praxis sowie als Orte aktivistischer Interventionen. Beispielhaft steht hierfür das Konzept der „Planetary Urbanization“, das davon ausgeht, dass Verstädterung mittlerweile ein global stattfindender Prozess ist und dass sich keine Räume mehr finden lassen, die nicht städtisch geprägt sind (Brenner/Schmid 2012; 2014). Damit ist ein wissenschaftlicher Fokus verbunden, der gesellschaftliche Entwicklungen zumeist als städtische Phänomene liest.

Diese Fokussierung auf die Auswirkungen von urbanen Entwicklungen findet sich auch in der deutschsprachigen Kritischen Geographie wieder. Letztere hat in den vergangenen beiden Jahrzehnten, gerade auch im Zuge einer Internationalisierung des Wissenschaftsbetriebs, deutlich an Bedeutung gewonnen (Belina u.a. 2009). Ausdruck einer wachsenden deutschsprachigen Kritischen Geographie sind Lehrbücher (Krumbein u.a. 2008; Belina u.a. 2014; Oßenbrügge/Vogelpohl 2014), die Buchreihe „Raumproduktionen“, in der auch der vorliegende Band erscheint, und die Gründung von „sub\urban. zeitschrift für kritische stadtforschung“. Der überwiegende Schwerpunkt dieser Arbeiten liegt auf Fragen einer kritischen Stadtforschung oder der Entstehung von räumlichen Disparitäten allgemein – ohne jedoch explizit ländliche Räume in den Fokus der Analysen zu stellen. Verbindungen zu einer kritischen Debatte über ländliche Räume, die sich vor allem in der englischsprachigen Geographie etabliert hat (Cloke u.a. 2006; Halfacree 2007; Woods 2005, 2011), fehlen bislang.

Hier ergibt sich eine doppelte Leerstelle: Während die deutschsprachige Kritische Geographie mit wenigen jüngeren Ausnahmen (Kaeß 2018) ländliche Räume bislang kaum berücksichtigt hat, haben bisherige Arbeiten der deutschsprachigen Geographie ländlicher Räume ihrerseits kritische Ansätze kaum aufgenommen. Die vorliegenden deutschsprachigen Lehrbücher zu ländlichen Räumen sind vergleichsweise alt (Henkel 1993; Becker 1998; Lienau 2000) und weisen kaum

Bezüge zur englischsprachigen Kritischen Geographie auf. Auch Arbeiten zu aktuellen Herausforderungen ländlicher Räume in der Bundesrepublik liefern zwar umfangreiche empirische Erkenntnisse und Anregungen für die Raumplanung (etwa Steinführer u.a. 2019), beziehen sich aber kaum auf konzeptionelle Ansätze der Kritischen Geographie.

Der vorliegende Sammelband möchte einen ersten Beitrag leisten, um diese doppelte Leerstelle – fehlende Beachtung ländlicher Räume in der deutschsprachigen kritisch-geographischen Forschung und der geringe Bezug der deutschsprachigen Forschung zu ländlichen Räumen auf konzeptionelle Ansätze der Kritischen Geographie – zu füllen. Drei Gründe haben uns zu diesem Vorhaben motiviert: erstens erfahren ländliche Räume weltweit umfangreiche Transformationen, die für eine Kritische Geographie zahlreiche Forschungsfragen aufwerfen. Zweitens liefern vorliegende Arbeiten einer englischsprachigen Kritischen Geographie vielfältige Anregungen, die auch für die deutschsprachige Forschung großen Gewinn versprechen. Drittens erfahren wir von Studierenden sowie im Austausch mit Akteuren aus Politik, Planung und Zivilgesellschaft immer wieder ein großes Interesse an der Zukunft ländlicher Räume, aber auch eine gewisse Ratlosigkeit. Vor diesem Hintergrund stellt der Versuch einer Verknüpfung der angloamerikanischen Kritischen Geographie mit Fragen ländlicher Entwicklung ein lohnenswertes Unterfangen dar.

Eine deutschsprachige Kritische Geographie ländlicher Räume kann dabei auf drei Forschungssträngen aufbauen. Erstens gibt es eine lange Tradition einer deutschsprachigen Geographie ländlicher Räume, die sich unter anderem in den Aktivitäten der Arbeitskreise „Ländliche Räume“ und „Dorfentwicklung“ der Deutschen Gesellschaft für Geographie widerspiegelt. Hier kann eine Kritische Geographie ansetzen und in die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen ländlicher Räume in Deutschland konzeptionelle Ansätze, empirische Fragen sowie methodische Zugänge aus der englischsprachigen Debatte einbringen. Die Idee für den vorliegenden Band geht auf die 22. Jahrestagung des Arbeitskreises „Ländliche Räume“ im Februar 2018 in Kiel zurück, in deren Rahmen eine mehrteilige Sitzung zu „Kritischen Geographien ländlicher Entwicklung“ stattfand und aus der mehrere der Beiträge dieses Bandes hervorgingen. Zweitens gibt es umfangreiche Arbeiten der deutschsprachigen Geographischen Entwicklungsforschung, die häufig Aspekte ländlicher Entwicklung behandeln und sich daher ebenfalls im vorliegenden Sammelband wiederfinden. Bislang wurden diese Forschungen allerdings nur selten explizit im Kontext einer Geographie ländlicher Räume behandelt und Verknüpfungen zwischen ruralen Regionen im Globalen Süden und im Globalen Norden hergestellt. Für diese beiden Forschungsstränge

kann drittens die englischsprachige Debatte der „Rural Geography“ eine Klammer bilden. Zahlreiche Arbeiten der „Rural Geography“ behandeln aktuelle Transformationen ländlicher Räume aus einer dezidiert kritischen Perspektive. Das folgende Kapitel stellt grundlegende konzeptionelle Ansätze und wichtige empirische Gegenstände der „Rural-Geography“-Arbeiten überblicksartig dar.

2. Ländliche Transformationen und Ansatzpunkte einer Kritischen Geographie ländlicher Entwicklung

Im Gegensatz zur mittlerweile sehr breiten kritischen Stadtforschung stellt die Kritische Geographie ländlicher Entwicklung ein vergleichsweise überschaubares Forschungsfeld dar. Es gibt nur wenige Überblickswerke (Cloke 2006; Woods 2005; Shucksmith/Brown 2016) und lediglich vier englischsprachige Zeitschriften¹, die sich explizit mit Fragen ländlicher Entwicklung befassen. Eine kritische Landforschung umfasst dabei sehr unterschiedliche, teilweise nur lose miteinander verbundene Forschungsarbeiten, die wir schematisch zu systematisieren versuchen. Die konzeptionellen Bezüge dieser Arbeiten werden im Folgenden als Ansätze der Politischen Ökonomie und der Politischen Ökologie sowie als Diskurse um Land und Ländlichkeit zusammengefasst. Anschließend umreißen wir kurz das Spektrum der Themen und daran anschließender empirischer Untersuchungen (für eine ausführliche Darstellung siehe Maschke u.a., im Erscheinen).

2.1 Die Politische Ökonomie ländlicher Räume

Die ungleiche Entwicklung ländlicher Räume bildet den zentralen Fokus von Arbeiten, die sich auf Ansätze der Politischen Ökonomie stützen. Cloke (1989) weist darauf hin, dass es im Zuge kapitalistischer Entwicklung zu einer Marginalisierung ländlicher Räume kommt. Hintergrund sind wirtschaftliche Veränderungen seit den 1970er Jahren, die dazu führten, dass landwirtschaftliche Betriebe zunehmend vom Export und damit auch von Preisschwankungen auf den Weltmärkten abhängen (Freshwater 2016). So wird der kapitalintensive Abbau von Rohstoffen inzwischen von international agierenden Großkonzernen betrieben (Halset 2016) und die landwirtschaftliche Produktion zunehmend von globalisierten Finanzmärkten bestimmt, sodass Ernteerträge, landwirtschaftliche

1 Als die zentralen englischsprachigen Publikationsorgane lassen sich das „Journal of Rural Studies“, „Sociologia Ruralis“, „European Countryside“ und für Arbeiten zum Globalen Süden das „Journal of Peasant Studies“ bestimmen.

Produkte und Agrarland zu international handelbaren Finanzprodukten werden (Sommerville/Magnan 2015).

Darüber hinaus haben sowohl der Industrie- als auch der Dienstleistungssektor in ländlichen Räumen in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen. Nicht mehr nur Standorte in Ländern des Globalen Südens sind aufgrund geringerer Lohnkosten und niedrigerer Grundstückspreise attraktiv für global agierende Industrieunternehmen, sondern auch die ländlichen Regionen des Globalen Nordens. Neben räumlichen Expansionsmöglichkeiten haben letztere durch die räumliche Nähe zu den (urbanen) Absatzmärkten des Globalen Nordens Wettbewerbsvorteile (Marini/Mooney 2006). Mittlerweile sind in den ländlichen Regionen des Globalen Nordens die meisten ländlichen Beschäftigten im Dienstleistungssektor angestellt (Woods 2005). Wobei in diesem Sektor nicht nur gut bezahlte Arbeitsplätze für Anwält*innen oder Ärzt*innen, sondern insbesondere Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringverdienende in der Logistikbranche, der Tourismuswirtschaft oder der Pflege entstanden sind. Ländliche Ökonomen erlebten somit einen strukturellen Wandel, bei dem der primäre Sektor an Bedeutung verlor, das verarbeitende Gewerbe sowie der Dienstleistungssektor wuchsen und gleichzeitig globale Akteure und die Finanzmärkte immer größeren Einfluss auf ländliche Räume ausübten.

Politökonomisch inspirierte Arbeiten betonen dabei den Klassencharakter ländlicher Armut (Shucksmith 2012). Angesichts des landwirtschaftlichen Strukturwandels wurden viele Arbeitskräfte freigesetzt, ein Großteil der verbleibenden Arbeitsplätze ist im Niedriglohnsektor angesiedelt (Milbourne 2016). Da die schlecht bezahlten Arbeitsplätze in der Tourismus- und Landwirtschaft sowie in der Lebensmittelverarbeitung für die ortsansässige Bevölkerung zunehmend unattraktiv werden, werden diese Arbeiten vermehrt von Migrant*innen als Saisonarbeitskräfte ausgeübt (Sherman 2014). Es gibt aber noch eine andere Form der Zuwanderung in ländliche Räume, die aus politökonomischer Sicht von Bedeutung ist: den Zuzug urbaner zahlungskräftiger Mittelschichtshaushalte, der steigende Immobilienpreise und dadurch die Verdrängung weniger zahlungskräftiger Bevölkerungsgruppen – im Sinne einer ländlichen Gentrifizierung – zur Folge haben kann (Phillips 1993). Auffällig an politisch-ökonomischen Arbeiten zu ländlichen Räumen ist, dass sie nur selten die Theorie der ungleichen räumlichen Entwicklung von David Harvey (2006) und Neil Smith (2008), die in der Kritischen Geographie große Aufmerksamkeit erfahren hat, explizit auf die Entwicklung ländlicher Räume beziehen. Hier deutet sich ein Forschungsbedarf an, die Konzeptionalisierung ungleicher Entwicklung stärker für das Verständnis ländlicher Entwicklungsprozesse zu nutzen.

2.2 Die Politische Ökologie ländlicher Räume

An Fragen der Transformation der Landwirtschaft setzen auch Arbeiten der Politischen Ökologie an, die sich auf den von der Regulationstheorie inspirierten Ansatz der Nahrungs- beziehungsweise Ernährungsregime beziehen (Friedmann/McMichael 1989). Nahrungsregime verweisen auf die Einbettung der Landwirtschaft in politische und ökonomische Verhältnisse, die sich in permanenter Veränderung befinden und in verschiedene historische Perioden einteilen lassen (siehe Kaeß in diesem Band). Der Ansatz geht davon aus, dass mit der aktuellen Industrialisierung und Finanzialisierung der Agrarwirtschaft auch eine intensivere Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen einhergeht. Dies hat eine Überdüngung des Bodens, sinkende Grundwasserspiegel, eine Verschlechterung der Wasserqualität und die Zerstörung von Habitaten zur Folge (Harrison 2011). In dieser Krise landwirtschaftlicher Produktion kann aber auch eine Chance für ein neues Nahrungsregime gesehen werden, das sich an Ökologie, Gesundheit und fairen Handelsbedingungen orientiert (Friedmann 2005).

Das Konzept der Umweltgerechtigkeit, das bereits in den 1970er Jahren entwickelt wurde (Bullard/Wright 1993), bildet einen weiteren wichtigen Ansatz der Politischen Ökologie ländlicher Räume. Der Ansatz betont den Zusammenhang von sozialer Benachteiligung und der Betroffenheit von negativen Umweltfolgen (Meletis/Campbell 2009). Aktuelle Transformationen der Energieversorgung werfen beispielsweise auch Fragen nach der Umweltgerechtigkeit in ländlichen Räumen auf. Der Ausbau von Wind-, Solar-, Biogas- und Wasserkraftanlagen verändert ländliche Landschaften und kann negative Umweltauswirkungen haben, die vor allem zulasten der ländlichen Bevölkerung gehen (Rønningen 2016). Darüber hinaus sind ländliche Räume auch stark vom Klimawandel betroffen. So hat die Landwirtschaft mit Ernteaussfällen aufgrund von Dürreperioden, Überflutungen oder Schädlingsbefall infolge des Klimawandels zu kämpfen (Woods 2005). Aktuelle Arbeiten behandeln darüber hinaus die immer auch politisch umkämpften Maßnahmen von Klimaschutz und deren Auswirkungen auf ländliche Entwicklungen (Meyer 2016).

2.3 Diskurse um Land und Ländlichkeit

Ländliche Räume werden in den Medien häufig entweder als von Wüstung bedrohte, rückständige „Resträume“ oder als romantisierte Idyllen für großstadtmüde Mittelschichten konstruiert (Murdoch u.a. 2003). Diese Überzeichnungen illustrieren die Bedeutung von Diskursen und diskursiven Zuschreibungen für eine Kritische Geographie ländlicher Räume. Die Bestimmung ländlicher Räu-

me ist damit nicht als objektiv, feststehend und politisch neutral zu verstehen, sondern immer Ausdruck gesellschaftlicher Verhältnisse. Gleichzeitig prägen Diskurse um ländliche Räume auch soziale Verhältnisse, indem Bedeutungen und Zuschreibungen produziert werden (Woods 2011). Die Verbindung der politischen, ökonomischen, alltäglichen und diskursiven Produktion ländlicher Räume stellt Keith Halfacree (2007) mit seinem Modell des „dreifachen ländlichen Raums“ her. Er überträgt dazu die drei Dimensionen der Produktion des Raumes von Henry Lefebvre auf den ländlichen Raum. Die erste Dimension der „*ländlichen Lokalitäten*“ steht darin für die räumliche Praxis der Politischen Ökonomie ländlicher Räume (ebd., 127). Ländliche Entwicklungskonzepte, mediale, politische und wissenschaftliche Diskurse stehen für die zweite Dimension der „*formalen Repräsentation ländlicher Räume*“ (ebd.). Drittens beschreibt die Dimension des „*alltäglichen Lebens in ländlichen Räumen*“ den gelebten Raum als alltägliche Aneignung (ebd.).

Den Repräsentationen von ländlichen Räumen als den Orten der Ruhe, Entspannung und Friedlichkeit (Murdoch u.a. 2003) wie auch den Darstellungen dieser Räume als zurückgeblieben, marginalisiert und peripherisiert ist gemein, dass es sich hierbei vor allem um Zuschreibungen aus einer städtischen Perspektive handelt. Auf der einen Seite entwickelten und verbreiteten vor allem urbane Eliten seit der Industrialisierung Vorstellungen ländlicher Idyllen (Bell 2006). Diese Vorstellungen unterschieden sich häufig stark von den tatsächlichen Verhältnissen in ländlichen Regionen, jedoch versuchten zahlreiche ländliche Gemeinschaften dennoch, diesem Ideal beispielsweise zur touristischen Vermarktung zu entsprechen (Woods 2011). Auf der anderen Seite bergen Debatten um die Peripherisierung ländlicher Räume die Gefahr, ländliche Benachteiligungen diskursiv zu reproduzieren und zu verstärken. Aufgabe einer Kritischen Geographie ländlicher Räume ist es damit, diskursive Zuschreibungen von Land und Ländlichkeit aufzudecken, zu hinterfragen und nach alternativen Diskursen von ländlichen Räumen jenseits von romantisierenden Idyllen und dystopischem Niedergang zu suchen.

An die kurz skizzierten konzeptionellen Ansätze einer Kritischen Geographie ländlicher Räume schließen zahlreiche empirische Untersuchungen an. Einen stark reduzierten Überblick stellt der folgende Abschnitt vor.

2.4 Aktuelle Fragen der Rural Geography

In der aktuellen englischsprachigen Debatte zur Transformation ländlicher Räume bildet die zunehmende – soziale wie auch räumliche – Ausdifferenzierung

dieser Räume einen wichtigen empirischen Schwerpunkt. Dies soll anhand von Beispielen in Forschungsfeldern Geschlechterverhältnisse, Rassismus und autoritärer Populismus in ländlichen Räumen verdeutlicht werden.

Arbeiten zu Geschlechterverhältnissen und deren Wandel in ländlichen Räumen zeigen zum einen, dass letztere häufig als maskulin besetzte Orte imaginiert werden (Bye 2003). Zum anderen setzen sich diese Arbeiten mit den Lebensumständen homosexueller Menschen und der Homophobie in ländlichen Regionen auseinander (Eldridge u.a. 2006). Jüngere Arbeiten der ruralen Genderforschung machen darauf aufmerksam, dass intersektionale Überschneidungen, wie beispielsweise Sexualität, Klassenzugehörigkeit, Race oder auch der ländliche Wohnort, als maskulin imaginiertes Raum, für die Konstruktion ländlicher Identitäten von Bedeutung sind (Leap 2017).

Verschiedene Forschungen thematisieren die diskursive Konstruktion von ländlichen Räumen als Weiße Orte (Sibley 2006). So gelten sie als Orte „traditioneller Werte“, in denen People of Colour nicht vorkommen, obwohl ländliche Räume eine lange Tradition der Zuwanderung haben oder wie beispielsweise in Nordamerika indigene Bevölkerungsgruppen schon lange vor den weißen Siedler*innen in ländlichen Räumen lebten (Woods 2005). Die Ignoranz der Bevölkerung sowie rassistische Anfeindungen und Angriffe sind Beispiele dafür, wie ländliche Räume zu Orten des Ausschlusses werden können (Sibley 2006).

Die Suche nach den Gründen für die Wahlerfolge rechtspopulistischer Parteien wie des Rassemblement National in Frankreich, der Lega in Italien oder der Alternative für Deutschland in der Bundesrepublik führt auch zu der Frage, ob ein autoritärer Populismus in ländlichen Räumen stärker auf Zustimmung trifft als in Städten. Verschiedene Arbeiten vertreten die These, dass populistische Bewegungen gerade in ländlichen Kontexten an Unterstützung gewinnen konnten (Bello 2018). Untersuchungen zu den US-amerikanischen Präsidentschaftswahlen 2016 zeigen jedoch, dass es sehr unterschiedliche ländliche Regionen waren, in denen Donald Trump Wahlerfolge verzeichnen konnte (Ulrich-Schad/Duncan 2018). Gemeinsam ist diesen Regionen laut Literatur ein Gefühl von „Abgehängtsein“ und fehlender Beachtung – auch durch die politische Linke. Der Aufstieg des autoritären Populismus in ländlichen Räumen stellt damit für eine kritische Wissenschaft und für emanzipatorische Politik eine große Herausforderung dar (Scoones u.a. 2018).

Der vorliegende Sammelband möchte an die konzeptionellen Ansätze und empirischen Gegenstände der englischsprachigen Rural Geography anknüpfen, diese um weitere Schwerpunkte ergänzen und damit die deutsch- und englischsprachige Forschung in einen fruchtbaren Dialog bringen.

3. Aufbau des Bandes

Mit dem Sammelband „Kritische Geographien ländlicher Entwicklung: Globale Transformationen und lokale Herausforderungen“ möchten wir deutschsprachige Forschungen vorstellen, die sich aus kritisch-geographischer Perspektive mit verschiedenen Themen ländlicher Regionen beschäftigen. Dabei sind bewusst sowohl Arbeiten zum Globalen Süden als auch zum Globalen Norden im Band vertreten. Unser Ziel ist es, beide Forschungsstränge aufeinander zu beziehen, um die globale Dimension wie auch die lokalen Besonderheiten ländlicher Transformationen sichtbar zu machen. Ebenso soll die Zusammenstellung unterschiedlicher konzeptioneller Herangehensweisen, empirischer Gegenstände und methodischer Zugänge dazu beitragen, einen Überblick über die Möglichkeiten kritisch-geographischer Forschung zu ländlichen Räumen zu bieten. Das Forschungsfeld der Kritischen Geographie ländlicher Räume ist im deutschsprachigen Raum noch sehr jung. Daher sind einige der Beiträge im Band Teil von aktuell laufenden Promotionsarbeiten oder basieren auf kürzlich abgeschlossenen Promotionen. Somit stellt der Sammelband eine Momentaufnahme einer sich derzeit dynamisch entwickelnden Debatte dar.

Der Band ist in vier Teile gegliedert. Der erste Teil widmet sich verschiedenen *Entwicklungslinien einer Kritischen Geographie ländlicher Räume*. Die hier versammelten Beiträge beziehen sich einerseits auf theoretische Ansätze, die zum Verständnis von verschiedenen Aspekten des sozialen Wandels in ländlichen Räumen von Bedeutung sind. Andererseits werden einzelne Strömungen der Geographie ländlicher Räume, wie die rurale Frauen- und Geschlechterforschung oder die kritisch-geographische Forschung zu ländlichen Räumen in Frankreich vorgestellt und deren Potentiale zum Verständnis aktueller Entwicklungen diskutiert. *Florian Dünckmann* beschäftigt sich in seinem Beitrag aufbauend auf Hannah Arendts politischer Philosophie mit den Vorstellungen von ländlichen Räumen als Idylle und deren politischen Implikationen. Er argumentiert, dass die Imaginationen ländlicher Idyllen vielfältig, widersprüchlich, zugleich aber in vielen Diskursen um ländliche Räume präsent sind und daher großen Einfluss auf die Entwicklung ländlicher Räume haben. *Martina Neuburger* setzt sich in ihrem Beitrag angesichts von Globalisierungsprozessen kritisch mit konzeptionellen Perspektiven auf ländliche Entwicklung auseinander. Darauf aufbauend zeigt sie an Beispielen aus Lateinamerika, dass ländliche Orte Ausdruck heterogener und dennoch miteinander verwobener Entwicklungsdynamiken sind. Diese Vielfalt müsse stärker Berücksichtigung finden. *Marc Redepenning* und *Raphael Singer* operationalisieren den international breit rezipierten Gerechtigkeitsbegriff von

Nancy Fraser für räumliche Fragestellungen. Sie argumentieren, dass die drei Gerechtigkeitsdimensionen Verteilung, Anerkennung und Differenz räumlich und zeitlich immer wieder neu verhandelt und damit auch für ländliche Räume angepasst werden müssen. Die historische Entwicklung und die künftigen Potentiale der ruralen Frauen- und Geschlechterforschung beleuchtet der Beitrag von *Theresia Oedl-Wieser* und *Mathilde Schmitt*. Die Autorinnen zeigen, dass sich aktuelle Phänomene aus der Perspektive der ruralen Geschlechterforschung nicht nur als diskursive Verschiebungen fassen lassen, sondern auch als maskuline Repräsentationen von Ländlichkeit. Der Beitrag von *Paul Jutteau* und *Félix Authier* stellt die Traditionen der französischen Kritischen Geographie ländlicher Räume vor. Diese Arbeiten zu Klassenverhältnissen in ruralen Kontexten, ländlicher Gentrifizierung und dem Recht auf das Dorf eint, dass sie Fragen sozialer Ungleichheiten thematisieren und eine emanzipatorische Veränderung ländlicher Räume anstreben.

Der zweite Teil des Bandes behandelt Aspekte einer *Politischen Geographie ländlicher Räume*. Die hier versammelten Beiträge stützen sich auf theoretische Zugänge zur Geographie des Staates und nutzen diese für Fragen der politischen Steuerung ländlicher Entwicklung. Sie setzen sich auf unterschiedliche Weise mit historisch-materialistischen Ansätzen auseinander, arbeiten deren Potential heraus und unterbreiten Vorschläge, um Leerstellen der bisherigen Forschung zu füllen. *Markus Keck* bezieht sich in seinem Beitrag auf das für die postkoloniale Debatte grundlegende Konzept des Worldings, das von Gayatri Chakravorty Spivak in Auseinandersetzung mit politökonomischen und postkolonialen Ansätzen entwickelt wurde. Er zeigt am Beispiel der Auseinandersetzungen um gentechnisch veränderte Baumwolle in Indien, wie ländliche Räume durch gesellschaftliche Praktiken in globale Zusammenhänge eingebunden werden. *Alina Brad* und *Jonas Hein* erläutern im Anschluss an die Staatstheorie von Nicos Poulantzas die Transnationalisierung von Staatlichkeit am Beispiel der indonesischen Insel Sumatra. Aufgrund der strategischen Selektivität der Staatsapparate auf unterschiedlichen Maßstabsebenen werden die Interessen transnationaler Unternehmen bei Landkonflikten stärker berücksichtigt als die der Kleinbäuer*innen, sodass letztere gezwungen sind, ihre Interessen auch auf transnationaler Ebene zu artikulieren. *Yvonne Franke* setzt sich mit dem für postkoloniale Debatten ebenfalls bedeutenden Ansatz von Stuart Hall auseinander. Sie verwendet dabei Halls Konzept der Artikulation für das Verständnis von Agro-Food-Systemen am Beispiel der argentinischen Pampa-Region. Sie schlägt vor, mit dem Konzept der Artikulation die politökonomische Fokussierung auf Makrodynamiken um die Perspektive der Herstellung einer relativen Stabilität

gesellschaftlicher Formationen zu erweitern. *Nadine Reis* beschäftigt sich in ihrem Beitrag ebenfalls mit dem Agrarstrukturwandel in Lateinamerika. Sie illustriert am Beispiel von Mexiko, wie durch die zunehmende Finanzialisierung die Abhängigkeit ländlicher Räume von globalen Entwicklungen zunimmt. Dies zeigt sich aus ihrer Sicht insbesondere an der politischen Durchsetzung des Agro-Extraktivismus sowie an einer fortschreitenden Urbanisierung. In der Folge sei es zu einer räumlichen und zeitlichen Fragmentierung der Reproduktionsbasis eines Großteils der Bevölkerung gekommen, sodass heute die imaginierte Dichotomie von Bäuer*innen einerseits und Industriearbeiter*innen andererseits nicht mehr trage. Der Beitrag von *Tobias Klinge* und *Stefan Ouma* untersucht die neuseeländische Regulierung von Finanzinvestitionen in Agrarland. Sie argumentieren, dass sich wissenschaftliche Untersuchungen den staatlichen Regulationen nicht nur aus Perspektive substantivistischer Staatsvorstellungen nähern sollten, sondern auch mittels praxiszentrierter Ansätze. Erst diese Perspektive ermögliche es, die politisch umkämpften Praxen zu verstehen, die die Möglichkeiten und Grenzen abstecken, wie globales Kapital in Agrarlandschaften geleitet wird. *Andreas Kallert* und *Simon Dudek* analysieren den novellierten kommunalen Finanzausgleich Bayerns unter Rückgriff auf den Cultural-Political-Economy-Ansatz von Bob Jessop und Ngai-Ling Sum, der historisch-materialistische und post-strukturalistische Theorieansätze vereint, und machen ihn für das Verständnis ländlicher Entwicklungen nutzbar. Sie zeigen, dass die Strukturpolitik Bayerns, die stark durch neoliberale Vorstellungen geprägt ist, den Wettbewerb zwischen Regionen vorantreibt und räumliche Disparitäten verstärkt.

Die Beiträge des dritten Teils beschäftigen sich mit *Mensch-Umwelt-Verhältnissen in ländlichen Räumen*. Ein wichtiger Zugang hierfür ist die Politische Ökologie. Unter Bezugnahme auf diesen Forschungsstrang zeigt *Sybille Bauriedl*, wie sehr die Bioökonomie, die als eine mögliche Strategie der Anpassung an den Klimawandel gilt, ländliche Entwicklungsprozesse beeinflusst. Diese Form der ökologischen Modernisierung des Kapitalismus führe zur weiteren Ausbreitung industrieller Landwirtschaft im Globalen Süden und sei eine Strategie, mittels derer die Industrieländer des Globalen Nordens ihre ökologischen Probleme in die Länder des Globalen Südens zu externalisieren versuchen. *David Kaefß* erläutert unter Bezugnahme auf die Theorie der Ernährungsregime die Konsequenzen, die mit dem Land Grabbing einhergehen. Es handelt sich dabei um eine kapitalistische Wiederentdeckung ländlicher Räume durch die Ausweitung und Intensivierung landwirtschaftlicher Produktion im Globalen Süden. Die weltmarktabhängige Industrialisierung der Landwirtschaft führe gleichzeitig zu einer Marginalisierung kleinbäuerlicher Landwirtschaft. *Phyllis Bussler*

verknüpft in ihrem Beitrag die Scale-Debatte mit Fragen ländlicher Entwicklung. Sie zeigt, wie die Etablierung landwirtschaftlicher Wachstumskorridore in Subsahara-Afrika Ausdruck globaler Reskalierungen und gleichzeitig Folge des anhaltenden weltweiten urbanen Wachstums sind. Der Beitrag von *Andrei Dörre* beschäftigt sich am Beispiel Kirgistans mit der Entwicklungsstrategie des gemeinschaftlichen Ressourcenmanagements. Das der Strategie zugrundeliegende Gemeinschaftsverständnis kritisiert er als apolitisch und wenig passfähig mit lokalen Bedingungen. Dies habe zur Folge, dass lokale Machtgefälle und die Legitimität lokaler Institutionen nicht berücksichtigt werden.

Im Mittelpunkt des vierten Teils des Bandes steht der *soziale Wandel in ländlichen Räumen des Globalen Nordens*. Ein besonderer Fokus der deutschsprachigen Debatte liegt dabei auf den Möglichkeiten und Grenzen zivilgesellschaftlichen Engagements. *Jens Reda* diskutiert diese Frage aus Perspektive der Praxistheorie. Diese ermöglicht es, das Spannungsfeld zivilgesellschaftlichen Engagements zwischen gesellschaftlichen Zuschreibungen und lokal verankerten sozialen Praxen in den Blick zu nehmen. Der Beitrag plädiert dafür, die vorhandenen praxistheoretischen Ansätze, die sich mit Engagement in ländlichen Räumen beschäftigen, um kritisch-materialistische Perspektiven zu erweitern. Mit lokalem Engagement beschäftigt sich auch der Beitrag von *Stefan Haunstein*. Am Beispiel genossenschaftlicher Dorfläden zeigt er, dass zivilgesellschaftliche Initiativen weniger Teil kreativer oder innovativer ländlicher endogener Entwicklungsstrategien sind, sondern vielmehr als problemgetriebene Verantwortungsübernahme bezeichnet werden müssen. Der Beitrag von *Stefan Kordel*, *Tobias Weidinger* und *Silke Hachmeister* beschäftigt sich mit Alltagsroutinen von Geflüchteten in ländlichen Räumen. Die Autor*innen stellen Mobility Maps als eine Methode zur Analyse der Lebenswelten von Geflüchteten vor. Mobility Maps ermöglichen es, die alltäglichen Wege und Perspektiven der Bewohner*innen nachzuvollziehen und anschließend in die Planung und Entwicklung ländlicher Räume einzubeziehen.

Die Beiträge des Bandes decken damit ein breites Spektrum von Themen ab und können dennoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Ganz im Gegenteil: die Kritische Geographie ländlicher Räume ist ein noch junges deutschsprachiges Forschungsfeld und ein offenes Projekt, das einer kontinuierlichen Aktualisierung, Erweiterung und Infragestellung bedarf. In diesem Sinne möchten wir nun als Ausblick einige Thesen für zukünftige Arbeiten einer Kritischen Geographie ländlicher Räume vorstellen.

4. Ausblick: Für eine Kritische Geographie ländlicher Entwicklung

Um die doppelte Leerstelle der deutschsprachigen Forschungen zu ländlichen Räumen – Nicht-Berücksichtigung ländlicher Räume in der Kritischen Geographie und den fehlenden Bezug auf kritische Ansätze in der Forschung zu ländlichen Räumen – zu füllen, sehen wir vier Forschungsbereiche, denen sich eine kritische Geographie ländlicher Entwicklung widmen könnte. Dazu zählen erstens die Übertragung des Konzeptes ungleicher Entwicklung auf ländliche Kontexte, zweitens die kritische Auseinandersetzung mit Konzepten und Planungsleitbildern ländlicher Entwicklung, drittens das Entwerfen ruraler Utopien und viertens die Reflexion des methodischen Vorgehens und der Positionalität der Forschenden. Dabei kann sich eine Kritische Geographie ländlicher Entwicklung an grundlegenden Kriterien kritischer Forschung orientieren, die von Andrew Jonas, Eugene McCann und Mary Thomas (2015) in ihrer Einführung in die Stadtgeographie formuliert wurden. Dazu zählt erstens der Anspruch, Fragen der Stadtforschung in übergreifende gesellschaftliche Veränderungen einzubetten. Zweitens muss eine kritische Stadtgeographie gesellschaftliche Relevanz und politisches Engagement entfalten und drittens soll sie die Perspektive marginalisierter Gruppen ernstnehmen und vertreten. Im Folgenden soll anhand ausgewählter Beispiele kurz skizziert werden, was die Berücksichtigung dieser Kriterien für künftige Arbeiten einer Kritischen Geographie ländlicher Räume bedeuten könnte.

In konzeptioneller Hinsicht bietet sich an, Ansätze einer kritischen Regionalwissenschaft (Kröcher 2007; Krumbein u.a. 2008; Brand u.a. 2013; Mießner 2017) oder auch der Peripherisierung (Fischer-Tahir/Naumann 2013) stärker auf die Entwicklung ländlicher Räume, deren Widersprüche und kleinräumliche Ausdifferenzierung zu beziehen. Damit könnte eine Brücke von den lokalen Besonderheiten ländlicher Entwicklung zu den grundlegenden Konzepten ungleicher Entwicklung im Sinne von Harvey (2006) und Smith (2008) geschlagen werden.

Nach wie vor aktuell bleibt die kritische Auseinandersetzung mit Konzepten der regionalen und ländlichen Entwicklung (Kröcher 2007; Krumbein u.a. 2008). Eine Kritische Geographie ländlicher Entwicklung kann daran anschließend eigene Ansatzpunkte für die regionale Entwicklung ableiten, wie beispielsweise in den 1970er Jahren durch den „Arbeitskreis arbeitsorientierte Regionalwissenschaft“ (Brake 1979) oder jüngst durch Simon Dudek und Andreas Kallert (2017) für die Strukturpolitik in Bayern geschehen.

Die Kritik einer Polarisierung gesellschaftlicher Entwicklung, die auch für ländliche Kontexte weitreichende Folgen hat, würde durch Utopien für alter-

native ländliche Zukünfte an Überzeugungskraft gewinnen. Auch hier kann die Kritische Stadtgeographie, etwa mit der Forderung nach einem „Recht auf Stadt“ (Lefebvre 2003), Anregungen liefern. So wäre konzeptionell wie auch empirisch zu diskutieren, was ein „Recht auf das Dorf“ umfasst und wie dieses durchgesetzt werden kann (Barracough 2013). Zu möglichen alternativen Visionen der ländlichen Entwicklung würden auch die Schaffung und der Ausbau ländlicher Gemeinschaftsgüter (Commons) zählen. Hier geht es um die gemeinschaftliche Nutzung und Bewirtschaftung von Ressourcen im Rahmen lokaler Selbstorganisation. Beispiele für Gemeinschaftsgüter in ländlichen Kontexten sind der Zugang beziehungsweise die Verfügbarkeit von Land und Wasser, aber auch Anlagen der Energieversorgung. Über die Frage der Rechtsform und der formalen Eigentümer*innenschaft hinaus können auch ländliche Infrastrukturen an Zielen sozialer und ökologischer Gerechtigkeit ausgerichtet werden. Schließlich wäre auch danach zu fragen, wie die aktuelle Debatte um einen neuen Munizipalismus (Vollmer 2017) auch für ländliche Gemeinden einen Ansatzpunkt bieten kann, nach eigenen Wegen von Selbstverwaltung und alternativer Entwicklung zu suchen. Im Sinne des Munizipalismus verstehen sich Kommunen wieder stärker als eigenständige politische Akteure, die auf Beteiligung und Ermächtigung der Bewohner*innen vor Ort sowie auf Gemeinwohlorientierung setzen.

Über die kurz angerissenen Forschungsfelder konzeptioneller Zugänge zu ungleichen ländlichen Entwicklungen und – immer wieder neu zu bestimmenden – Utopien für rurale Räume hinaus ist aber auch die Frage nach der Methodik einer Kritischen Geographie ländlicher Entwicklungen mit weiterem Forschungsbedarf verbunden. Hier sind die etablierten Zugänge der empirischen Forschung ebenso kritisch zu reflektieren wie auch die Vorteile und Grenzen neuerer beziehungsweise wiederentdeckter Ansätze der partizipativen Aktionsforschung, militanter Untersuchungen oder kritischer Kartierungen. Eine besondere Herausforderung besteht in der Reflektion der Positionalität von Forschenden als Individuen, die zu ländlichen Räumen arbeiten, aber zumeist in Städten und in akademischen Milieus sozialisiert sowie dort beschäftigt und politisch aktiv sind.

Hinsichtlich konzeptioneller Ansätze, empirischer Gegenstände und methodischer Zugänge zu ländlicher Entwicklung besteht damit weiterer Forschungsbedarf. Einen Beitrag zu diesen künftigen Debatten um eine Kritische Geographie ländlicher Räume zu leisten, ist das Ziel dieses Sammelbandes.

5. Danksagung

Dieses Buch wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung zahlreicher Menschen. Florian Dünckmann und Jens Reda danken wir herzlich für die Einladung zur Jahrestagung des Arbeitskreises „Ländliche Räume“, auf der sich die Idee für diesen Band konkretisierte. Wir bedanken uns bei den Autorinnen und Autoren der Beiträge in diesem Buch, die sich auf mehrere Überarbeitungsrunden eingelassen haben. Für die kritische Durchsicht des Buchmanuskriptes danken wir Robin Marlow und Silvia Naumann. Felicitas Kübler und Anke Schwarz schulden wir Dank für die hilfreichen Kommentare und Hinweise zu einer früheren Version dieser Einleitung. Dem Verlag Westfälisches Dampfboot gebührt unser Dank für die Nachsicht und Geduld bei allen Verzögerungen.

Literatur und Quellen

- Barracough, Laura (2013): Is There Also a Right to the Countryside? In: *Antipode* 45(5), 1047–1049.
- Becker, Hans (1998): *Allgemeine Historische Agrargeographie*. Stuttgart: Teubner.
- Belina, Bernd/Best, Ulrich/Naumann, Matthias (2009): Critical Geography in Germany: From Exclusion to Inclusion via Internationalisation. In: *Social Geography* 4(1), 47–58.
- Belina, Bernd/Naumann, Matthias/Strüver, Anke (Hrsg.) (2014): *Handbuch Kritische Stadtgeographie*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Bell, David (2006): Variations on the Rural Idyll. In: Cloke, Paul/Marsden, Terry/Mooney, Patrick (Hrsg.): *The Handbook of Rural Studies*. London: SAGE, 149–160.
- Bello, Walden (2018): Counterrevolution, the Countryside and the Middle Classes: Lessons from Five Countries. In: *The Journal of Peasant Studies* 43(3), 21–58.
- Brake, Klaus (Hrsg.) (1979): *Für eine arbeitnehmerorientierte Raumordnungs- und Regionalpolitik*. Im Auftrag des Arbeitskreises arbeitsorientierte Regionalwissenschaft. Köln: Pahl-Rugenstein.
- Brand, Ortrun/Dörhöfer, Steffen/Eser, Patrick (Hrsg.) (2013): *Die konflikthafte Konstitution der Region. Kultur, Politik, Ökonomie*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Brenner, Neil/Schmid, Christian (2012): Planetary Urbanization. In: Gandy, Matthew (Hrsg.): *Urban Constellations*. Berlin: Jovis, 10–13.
- (2014): The ‘Urban Age’ in Question. In: *International Journal of Urban and Regional Research* 38(3), 731–755.
- Bullard, Robert/Wright, Beverly (1993): Environmental Justice for all: Community Perspectives on Health and Research. In: *Toxicological and Industrial Health* 9(5), 821–841.
- Bye, Lina Marie (2003): Masculinity and Rurality at Play in Stories About Hunting. In: *Norsk Geografisk Tidsskrift – Norwegian Journal of Geography* 57(3), 145–153.

- Cloke, Paul (1989): Rural Geography and Political Economy. In: Peet, Richard/Thrift, Nigel (Hrsg.): *New Models in Geography, Volume 1: The Political-Economy Perspective*. London: Routledge, 164–197.
- Cloke, Paul/Marsden, Terry/Mooney, Patrick (Hrsg.) (2006): *The Handbook of Rural Studies*. London: SAGE.
- Dudek, Simon/Kallert, Andreas (2017): *Gleichwertige Lebensverhältnisse in Bayern*. Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung.
- Eldridge, Vick Lea/Mack, Lisa/Swank, Eric (2006): Explaining Comfort with Homosexuality in Rural America. In: *Journal of Homosexuality* 51(2), 39–56.
- Fischer-Tahir, Andrea/Naumann, Matthias (Hrsg.) (2013): *Peripheralization. The Making of Spatial Dependencies and Social Injustice*. Wiesbaden: Springer.
- Freshwater, David (2016): Economic Transformations: Understanding the Determinants of Rural Growth. In: Shucksmith, Mark/Brown, David L. (Hrsg.): *Routledge International Handbook of Rural Studies*. Abingdon [u.a.]: Routledge, 99–108.
- Friedmann, Harriet (2005): From Colonialism to Green Capitalism: Social Movements and Emergence of Food Regimes. In: Buttel, Frederick/McMichael, Philip (Hrsg.): *New Directions in the Sociology of Global Development*. Bingley: Emerald, 227–264.
- Friedmann, Harriet/McMichael, Philip (1989): Agriculture and the State System: The Rise and Decline of National Agricultures, 1870 to the Present. In: *Sociologia Ruralis* 29(2), 93–117.
- Halfacree, Keith (2007): Trial by Space for a ‘Radical Rural’: Introducing Alternative Localities, Representations and Lives. In: *Journal of Rural Studies* 23(2), 125–141.
- Harrison, Jill Lindsey (2011): *Pesticide Drift and the Pursuit of Environmental Justice*. Cambridge: MIT Press.
- Harvey, David (2006): *The Limits to Capital*. London [u.a.]: Verso.
- Henkel, Gerhard (1993): *Der ländliche Raum. Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland*. Stuttgart: Teubner.
- Jonas, Andrew/McCann, Eugene/Thomas, Mary (2015): *Urban Geography. A Critical Introduction*. Chichester: Wiley Blackwell.
- Kaefß, David (2018): *Globale Konstellationen. Das Phänomen land grabbing als räumliche (Re-)Dimensionierung gesellschaftlicher Naturverhältnisse*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Kröcher, Uwe (2007): *Die Renaissance des Regionalen. Zur Kritik der Regionalisierungseuphorie in Ökonomie und Gesellschaft*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Krumbein, Wolfgang/Frieling, Hans-Dieter von/Kröcher, Uwe/Sträter, Detlev (Hrsg.) (2008): *Kritische Regionalwissenschaft. Gesellschaft, Raum, Politik*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Leap, Braden (2017): Survival Narratives: Constructing an Intersectional Masculinity through Stories of the Rural/Urban Divide. In: *Journal of Rural Studies* 55, 12–21.
- Lefebvre, Henri (2003): *Die Revolution der Städte*. Dresden: PostplatZ.
- (2012): *The Production of Space*. Malden [u.a.]: Blackwell.

- Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) (2019): Vereintes Land – drei Jahrzehnte nach dem Mauerfall. Halle: IWH.
- Lienau, Cay (2000): Die Siedlungen des ländlichen Raumes. Braunschweig: Westermann.
- Marini, Matteo B./Mooney, Patrick (2006). Rural Economies. In: Cloke, Paul/Marsden, Terry/Mooney, Patrick (Hrsg.): *The Handbook of Rural Studies*. London: SAGE, 91–103.
- MDR – Mitteldeutscher Rundfunk (2019): IWH-Chef für mehr Geld für Städte statt fürs Land. <https://www.mdr.de/nachrichten/wirtschaft/regional/iwh-chef-mehr-investition-staedte-100.html> (letzter Zugriff am 26.04.2019).
- Maschke, Lisa/Mießner, Michael/Naumann, Matthias (im Erscheinen): *Kritische Landforschung. Konzeptionelle Zugänge, empirische Gegenstände und politische Perspektiven*. Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung.
- Meletis, Zoë A./Campbell, Lisa M. (2009): Benevolent and Benign? Using Environmental Justice to Investigate Waste-related Impacts of Ecotourism in Destination Communities. In: *Antipode* 41(4), 741–780.
- Mießner, Michael (2017): *Staat – Raum – Ordnung. Zur raumordnungspolitischen Regulation regionaler Disparitäten*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Milbourne, Paul (2016): Poverty and Welfare in Rural Places. In: Shucksmith, Mark/Brown, David L. (Hrsg.): *Routledge International Handbook of Rural Studies*. Abingdon [u.a.]: Routledge, 450–461.
- Murdoch, Jonathan/Lowe, Philip/Ward, Neil/Marsden, Terry (2003): *The Differentiated Countryside*. London: Routledge.
- Oßenbrügge, Jürgen/Vogelpohl, Anne (Hrsg.) (2014): *Theorien in der Raum- und Stadtforschung. Einführungen*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Phillips, Martin (1993): Rural Gentrification and the Processes of Class Colonisation. In: *Journal of Rural Studies* 9(2), 123–140.
- Rønningen, Katrina (2016): Environment and Resources: New and Old Questions for Rural Landscapes. In: Shucksmith, Mark/Brown, David L. (Hrsg.): *Routledge International Handbook of Rural Studies*. Abingdon [u.a.]: Routledge, 265–272.
- Scoones, Ian/Edelman, Marc/Borras, Saturnino M. Jr./Hall, Ruth/Wolford, Wendy/White, Ben (2018): Emancipatory Rural Politics: Confronting Authoritarian Populism. In: *The Journal of Peasant Studies*, 45(1), 1–20.
- Sherman, Jennifer (2014): Rural Poverty: The Great Recession, Rising Unemployment, and the Underutilized Safety Net. In: Bailey, Conner/Jensen, Leif/Ransom, Elizabeth (Hrsg.): *Rural America in a Globalizing World: Problems and Prospects for the 2010's*. Morgantown: West Virginia University Press, 523–542.
- Shucksmith, Mark (2012): Class, Power and Inequality in Rural Areas: Beyond Social Exclusion? In: *Sociologia Ruralis* 52(4), 377–397.
- Shucksmith, Mark/Brown, David L. (Hrsg.) (2016): *Routledge International Handbook of Rural Studies*. Abingdon [u.a.]: Routledge.

- Sibley, David (2006): Inclusions/Exclusions in Rural Space. In: Cloke, Paul/T. Marsden, Terry/Mooney, Patrick (Hrsg.): *The Handbook of Rural Studies*. London: SAGE, 402–410.
- Smith, Neil (2008): *Uneven Development: Nature, Capital, and the Production of Space*. Athens: University of Georgia Press.
- Sommerville, Melanie/Magnan, André (2015): 'Pinstripes on the Prairies': Examining the Financialization of Farming Systems in the Canadian Prairie Provinces. In: *The Journal of Peasant Studies* 42(1), 119–144.
- Steinführer, Annett/Laschewski, Lutz/ Mölders, Tanja/Siebert, Rosemarie (Hrsg.) (2019): *Das Dorf. Soziale Prozesse und räumliche Arrangements*. Berlin: LIT.
- Ulrich-Schad, Jessica D./Duncan, Cynthia M. (2018): People and Places Left Behind: Work, Culture and Politics in the Rural United States. In: *The Journal of Peasant Studies* 45(1), 59–79.
- Vollmer, Lisa (2017): Keine Angst vor Alternativen. Ein neuer Munizipalismus. In: *sub\urban. zeitschrift für kritische stadtforschung* 5(3), 147–156.
- Woods, Michael (2005): *Rural Geography: Processes, Responses and Experiences in Rural Restructuring*. London: Sage.
- (2011): *Rural*. London [u.a.]: Routledge.